



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Zwölfte Lob-Predig/ Von den Seeligen dreyen Martyreren Paulo Michi, Jacobo Ghisai, und Joanne von Goto, auß der Gesellschaft Jesu, so in Japon um Christi Willen seynd gekreütziget worden. Jnhalt. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

hab ich mir von Kindheit an bestens gefallen lassen. Mit einem Wort der Welt und allen deroelben Eitelkeiten hab ich völlig abgesagt: hingegen aber alle meine Gedanken auf die Tugenden/und himlische Reichthumen gewendet. Hierdurch hab ich MARIA die Liebe/und das Herz abgewunnen. Folget

mir nach / ein jeder seinem Stand gemäß; so wird euch MARIA für ihre Kinder erkennen / durch alle Gefahren dieser boshafften Welt sicher hindurchführen/ bis ihr endlich euren Geist in ihre mütterliche Hand voll des himlischen Trostes seeliglich aufgeben werdet.  
Amen.



## Zwölfte Lob-Predig/

Von den Seeligen

Dreyen Martyreren

PAULO MICHI,  
IACOBO GHISAI,

Und

IOANNE von GOTO

Auß der Gesellschaft Iesu / so in Japon  
seynd gekreuziget worden.

Inhalt.

Dreyfach-geflochtenes Ehren-  
Kränklein.

Vorspruch.

Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi :  
Wir aber sollen uns rühmen in dem Kreuz unsers HERRN IESU  
Christi. Lisset/und becket die Catholische Kirch gleich im Eingang der  
heiligen Kreuz-Meß.

N.  
244



Je Ehr und Glori der je-  
nigen Martyrer / wel-  
che in der ersten Kirchen  
um des Christlichen  
Glaubens willen theils  
hart beängstiget/ theils

schmerzlich gepeiniget / theils mörder-  
risch um das Leben seynd gebracht wor-  
den/ ist so groß; daß meine Augen den  
darauß hervordringenden Glanz keines  
Weegs ertragen können. Dann wil ich  
betrachten die Wüßtsucht der heidni-  
schen

schen Keyseren / und ihrer Landpflegeren / so finde ich / daß sie neben der Vernunft alle menschliche Gemüths Art außgezogen haben. Erwege ich den Grimmen derjenigen / von welchen die heilige Martyrer zur Schlacht-Banck seynd fortgerissen worden / so kommen sie mir nicht anderst vor / als ob in einen seiden auß ihnen etliche höllische Geister zugleich hineingefahren wären. Berühmte ich die erschreckliche Marter-Plagen / welche sie den Edlen Kämpferen Christi angethan / so wil es scheinen / daß auß allen vier Elementen / ja auß allen Geschöpfen der gangen Welt das schärfste / so weit und breit zusehen ware / seye hervorgesuchet worden / um darmit die menschliche Empfindlichkeit bis auf das innerste Mark zu peinigen. Nimme ich zu Gemüht die wundersame Gedult / so die unschuldige Herde Christi mitten unter disen rasenden Wölfen erweisen / so wird ich von der Erstaunung / nit weniger als sie von der Standmühtigkeit / ganz unbeweglich gemacht. Ich wird genöthiget überlaut aufzuschreien. O Wunder der allmächtigen Hand Gottes / wodurch das menschliche Fleisch über Stahl und Eisen ist gehärtet worden! O was waren das für glückselige Zeiten! wo die Menschen den Glauben guten Theils auß diser Ursach angenommen / damit sie um Christi Willen ihre Güter / ihre Würden / ihr Freyheit / ihr Blut / ihr Leben / und alles / was sie hatten / verlieren möchten. Wo die Elteren ihre Kinder zur Marter hingetragen; oder wann die Elteren zaghaft gewesen / sich die Kinder selbst auß ihren Armen herausgerissen / und in vollem Lauf der Schlacht-Banck zugeeilet. Wo die Sassen mit häufigem Blut angetrenket wurden / und diejenige ganz mißvergünstiget darvon giengen / welche ihr Blut in den Aderen behalten mußten. Wo die gepeiniete den Henkers-Knechten zugesprochen / daß sie doch dem schlagen / schneiden / hauen / stechen / würgen / messen ebender kein Ende machen solten / bis allen Glideren ihr

besondere Plag angethan / und an dem gangen Leib kein unbeschädigtes Fleischn mehr übrig gelassen wurde. Dreylich waren dises wunder-volle und gnadenreiche Zeiten / wo die Christen nichts liebers um sich sahen / als bligende Schwert / als scharffschneidende Sichel / als glühende Bratpfannen / als hoch aufflammende Scheiterhauffen. Wo fast kein Tag / ja kein Stund vorbegegange / daß sich nicht die heilige Engel mit ihrem König Jesu Christo an die offene Himmels-Pforten hervorstellten / um zusehen / wie ritterlich die edle Glaubens-Bekenner sich in ihrem Kampf erweisen würden.

Warum rede ich aber dises alles der alten Kirchen / und ersten Martyreren Christi zu Lob? begehre ich dann auch zuseyn:

--- -- -- Laudator temporis acti? Ein Lobspreeher der vergangenen Zeit? Oder nimme ich mir vil leicht die unlobfame Kühnheit / daß ich sagen darf / disere unsere letztere Zeiten seyen so unfruchtbar / daß eintweders gar keine / oder doch keine so ruhm-volle Martyrer mehr vorstellig zumachen seyen / wie diejenige gewesen / womit sich die Kirch Gottes fürnemlich in den ersten zwey hundert Jahren vor aller Welt scheinbarlich gemacht? Nein / daß kan / und wil ich nit sagen; dann fürwahr / Non est abbreviata manus Domini: Die Hand Gottes ist nicht abgekürzet. So hat auch die Gnad noch eben so tapfere Christ-Helden in disem jetzt-lauffenden / und nächstvergangenem hundertjährigen Zeit-lauf auf den Plan hervorgestellet / als womit das alte Christentum vor Zeiten so grossen Ruhm erworben. Japon alslein / wann schon von anderen Landschaften der Welt nicht das geringeste wäre bezgetragen worden / hat sich in Vergießung des teuren Martyrer-Bluts so freygebig erzeiget; daß ich leicht sagen darf / es werde die erste Kirch fast kein Gattung der Peinen aufweisen können / daß nicht eben auch erst-gemeltes Japon dergleichen was daran zusehen habe.

N.  
245.

Horatius in  
Arte poetica.  
ante medium.

Haic c. 59.  
v. 11.

Da

Da müssen aber melne vilgeliebte Zuhörer nit gedenken/als ob ich anheißt den ganzen Marter-Hauffen/ so das Japonische Reich dem Himmel zugeschicket/ins gesamt zupreisen gedacht wäre. Mein/ nur drey auß allen hab ich mir für dises mahl erwählet; aber solche drey/die zwar vil Mitgesellen/ darvon sich absonderlich der Orden des grossen Erstifters Francisci rühmet/ gehabt haben; aber denen gleichwol vorhero in der Marter niemand vorgegangen. Von den gesamtten Japonischen Martyreren aber hab ich darumen Meldung gethan/ alldiweilen/ wie bald solle er wissen werden/ die Vorgeher jedesmal das Lob mit denen/ so ihnen auf den Fuß nachfolgen/gemein haben. So ist dann hiemit die gegenwärtige Predig den drey Seeligen Martyreren Paulo Michi, Jacobo, Ghisai, und Joanni von Goto, allen dreyen auß der Gesellschaft Jesu, deren Ehren-Fest wir anheißt begehen/ zu schuldigesten Ehren angesehen. Und weilen ich wahrnimme/ daß sie an ihren dreyen Kreützen hangende mit dem Herzen sprechen: Nos gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi: Wir sollen uns rühmen in dem Kreutz Jesu Christi/ so wöllen wir jetzt erkundigen/ in wem dann eigentlich diser ihr Ruhm bestehe/ und warum sie sich des Worts gloriari, welches sonst der Demuht nit anständig zuseyn scheint/ gebrauchen. Wir werden aber finden/ daß sich dise ihr Weis zureden auf ein dreyfache Vortrefflichkeit gründe.

Erstlich weilen sie dem ganzen Marter-Heer in Japon den Blut-Fahren vorgetragen.

Zweytens weilen sie unter einem solchen Verfolger gelitten.

Drittens weilen sie in solchen Umständen gelitten/ durch welche sie Christo/dem König aller Martyrer/sonders ähnlich und gleichförmig seynd gemacht worden. Auß disen dreyen vortrefflichkeiten/gleich als auß dreyen frischgrünenden Sig-Zweigen solle hiemit ihr Ehren-Kränlein gestochten wer-

den. So vil verspriche ich mir; aber nicht auß mir/ sonder auß Beystand Gottes/welchen ich durch Anrufung der allerheiligsten Nahmen Jesu und MARIE zuerhalten gang tröstlich verhoffe.

### Erste Ursach/

Warum dise Seelige Martyrer sonderen Ruhm erworben.

Wesant ist/ daß der grosse Indianer Apostel Franciscus Xaverius der erste gewesen/ so das wahre Glaubens-Liecht/ als ein von Gott hierzu absonderlich erküsene Sonne/in das Japonische Königreich eingeführet/und dises um das Jahr/da man nach Christi Geburt zählete tausend fünf hundert acht und vierzig. Der Lauf des Evangelij gieng bis in die fünfzig Jahr/ auch nach dem Ableiben dieses seeligen Batters glücklich/ und fast unangefochten fort: biß endlich denen so lange Jahr von Göttlicher Allmacht an Ketten gehaltenen Höll-Geistern zugelassen worden/ Taicofama, deme das zumal in Japon herrschenden König die Zorn-Flammen unterzuschieben/ und ihne wider das heilige Evangelium zu verhängen. Anfanglich zwar/ hat sich sein Unwillen weiter nicht erstreckt/ als daß er die Christ-Lehrer auß seinem ganzen Reich verweisen. Aber endlich in dem Jahr tausend fünf hundert sieben und neunzig/ hat er sich entschlossen den lieben Christen das Blut auß den Aderen zuschöpfen/ und also der Verfolgung einen recht ernstlichen Anfang zumachen. Die Zahl aber deren/ so damals zugleich mit einander gemarteret worden/ ist bestanden in sechs und zwainzig Köpfen. Unter disen waren unsere drey von mir schon obbenamste Ordens-Männer/ Paulus Michi, Jacobus Ghisai, und Ioannes von Goto. Welche/wie sie das Kreutz allzeit geliebet/ also seynd sie auch auß sonderen Gnaden Gottes dessen zulest gewürdiget worden/ und haben daran ihren Geist gang seeliglich aufgegeben.

Auß

N.  
246.

Ita habetur  
in Praefatio-  
ne brevis  
Libelli de  
gloriosa  
morte ho-  
rum trium  
Martyrum  
Impressi  
In golstadtij  
anno 1628.

Auß dieser kurzen Erzählung erhellet für das erste / daß sie vor allen anderen Martyreren/welche nach ihnen in Japon gelitten / die Ehr gehabt/ das sigreiche Blut-Fähnlein das erste mal in die Höhe zuschwingen/ und alle andere zur offentlichen Nachfolg einzuladen. Wir ist zwar nicht unbewußt/ welches auch Daniel Bartoli fleißig angemerket / daß schon vorherho zween Christen / einer in seinem Haus durch das Schwert / der andere aber mit Gift/wegen deß Glaubens seyen hingerichtet worden / und noch darzu etliche auß unserer Gesellschaft/denen gleichfals mit Gift vergesben worden. Aber eben darum daß es mit ihrem Tod so still zugegangen/ und sie denselbigen nicht in Angesicht deß Japonischen Volks erlitten / so haben sie den Christen keinen sonderen Noth zum Sterben machen können. Ist auch die Catholische Kirch dardurch nit veranlasset worden/ sie als Martyrer zu erklären/und noch vil weniger zugestattē/ daß man von ihnen öffentliche Gottesdienst halten möchte. Aber die mehrbenante sechs und zwainzig Martyrer seynd die erste gewesen/denen wegen ihrer so gar scheinbaren Martir von URABANO, dem Achten dieses Nahmens Römischen Pabst/solche Ehr ist zuerkennet worden. Darum wende ich mich jetzt gleich zu ihnen / und rede sie mit gebognen Knien also an :

Salvete flores martyrum :

Sehet gegrüßet ihr erste Frühlings-Blumen. Ihr habt vor allen anderen in ganz Japon Ursach zusprechen : Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi. Ja freylich/ je und allzeit gebüret den Vorgeheren ein besonderes Lob/ eben darum daß sie das Eis brechen/und den Weeg bahnen müssen / darauf hernach andere desto süßlicher folgen können. Durchgehends ist dieses wahr : und ersilich zwar an denen/welche zu erst etwas erfinden. Also hat Hippodamus in Aufrichtung seiner Land- oder Stats-Ordnung beschöhlen/den jenigen / welche mit Erfindung einer neuen Kunst / oder was es

sonsten dem gemeinen Wesen erspriessliches seyn möchte / ein besondere Ehr anzuthun. So bekennet auch Aristoteles, daß in allen Künsten die anfängliche Erfindung das allerschwereste seyn/ und welches ja nothwendig darauß folgen muß / daß denen der höchste Preiß gebüret / welche anderen Hernachkommen das Thor geöffnet. Noch mehr Lob wird denen ben gemessen/welche sich vor anderen in die Gefahr deß Todes hineinwagen ; dann endlich ist es leichter den Kopf daranspannen/und etwas neues erfinden / als das Leben aufsetzen / und sterben. Gehet das Leben verlohren/so fallet darmit alles/was der Mensch auf dieser Welt hat / oder noch verhoffet.

Dannhero kan sich Horatius nit genugsam über den jenigen verwundern / welcher sich zu erst auf das hohe Meer hinausgewaget/und also mit seinem Exempel anderen Herz gemachet / die gefährliche Wasser-Stras nach ihm anzufahren. Sein Verwunderung aber gibt er mit folgenden Reim- Zeilen zuerkennen :

Illi robur, & ars triplex

Circa pectus erat, qui fragilem  
truci

Commisit pelago ratem

Primus

Der muß ein Brett oder gar einen dieffen Laden auß eichenem Holz/und noch darzu eines auß Erz gegossenes dreyfaches Brust-Blat vor sich gehabt haben / welcher sein schwaches Schifflein das erste mal von dem Land abgestossen/ und sich darmit dem ungestimten Meers Wellen vertrauet hat.

So wil mich dann geduncken / als hörete ich meine Seelige drey Martyrer bey ihrer Ankunfft auf dem Nicht-Platz diese Wort reden : Wir kommen jetzt daher um der Liebe Christi Willen; ut simus initium aliquod creaturae ejus ; damit wir ein Anfang seyen seiner Creatur/ nicht so fast der Leiblichen / als der Geistlichen / und nicht nur der Geistlichen / welche durch die Gnad in einen übernatürlichen Stand

Do

Lib. secundo  
do Elench.  
cap. octavo.  
numero  
quinto.

Carminum  
Lib. primo.  
Ode tertia.

N.  
247.

Jacobi c. 1.  
v. 18.

von

In Hymno  
SS. Innocentium.

Aristoteles  
Lib. secundo  
Politicorum.  
capite  
sexto.

Apud Cor-  
nelium à  
Lapide in  
hunc locū.

von Gott gesetzet wird (dann auch von diesen seynd schon vil vor uns in Japon zu finden gewesen) sonder damit wir die erste seyen/ welche Gott durch sein allmächtige Hand zur Marter-Würde/ welche eigentlich den edlen in Purpur gekleideten Hof-Herren Christi gebühret/ erhoben worden: Oecumenius setzt die gemelte Wort ut simus initium aliquod creaturæ ejus, also: ut simus primi, & honoratissimi, damit wir seyen die erste/ und die geehrteste/ eben darum die geehrteste/ weilen wir seynd die erste/primi, & honoratissimi. Initium aliquod einigen Anfang nennen sie sich darum; weilen sie demüthig seynd/ und zugleich weissagend bedeuten wollen/ daß ein unvergleichlich grössere Zahl nach ihnen kommen werde. Sie seyen nur aliquod etwas gegen dem grossen Hauffen der Martyrer/ welche nach und nach ihr Blut für den Glauben Christi in Japon vergiessen werden. Aliquod etwas wenig seynd sie in ihren Augen/ aber in den Augen der Christlichen Kirchen gewiß was grosses; weilen sie die erste seynd/ und in diesem Fall ihrem demüthigen JESU/ der sich Granum frumenti, ein Treid-Körnlein nennet/ Nachfolg leisten. Was aber dieses Getreid-Körnlein für ein Kraft in sich halte/ daß können nicht allein die Menschen/ sonder auch die Engel nit aussprechen; Es haltet in sich ein unendliche Güte/ warauß alles/ was Gutes im Himmel/ und auf Erden ist/ entspringet.

Joann c. 12.  
v. 24.

N.  
248.

Nicht allein dann seynd unsere Seelige Martyrer Primitia, die Erstlingen/ wie sonsten die Schrift von den Garten-Feld- und anderen Früchten zureden pfleacet. Dann sie wären Primitia die Erstlingen: wann sie schon keine andere Martyrer nach sich ziehen: Allermassen unter den Früchten zuweilen geschehen kan; daß die erste verblühen/ und auffer Gefahr kommen; gleich aber den anderen Tag darauf ein schädlicher Reif folge/ der die hernach kommende alle verbrenne. So hangen

auch die spätere Frucht mit an den Früheren. Seyen ihnen andere vorgegangen oder nicht; so halten diese Letstere ihr Zeit/ und blühen/ wann es ihrer Natur bequemlich. Ja gar oft wurden diese Letstere besser zeitigen/ wann ihnen die Erstere nicht schon vil von dem Saft entzogen hätten. Ganz ein andere Bewantnus hat es mit dem Heiligen Martyreren. Die vorhergehende seynd nicht nur allein die Erstlingen/ sonder auch die Vortreter/ die Wegzeiger/ die Einlader/ die Aufmahner der anderen. Sie ermunteren dieselbige/ sie machen ihnen Ders/ und ziehen sie nach sich in die Marter. Darum wird ihnen nit unbilllich alles dasjenige ertlicher Massen zugeschriben/ was auf ihr vorhergehendes gutes Exempel hernach von anderen lobsameres begangen wird.

Daß aber dieser Preis unseren Seeligen Martyreren absonderlich gebühre/ und man in aller Wahrheit sagen könne/ daß sie mit ihrer Standhaftigkeit die Japonische Christenheit kasper zur Marter angefrischet/ erhellet auß dem/ was in der kurzen Beschreibung ihrer Christ-eifrigen Heldenthaten gemeldet wird. Allda finde ich in dem letzten Capitel an dem neun und vierzigsten Blatt diese außdruckliche Wort: Das Geschrey dieser Verfolgung hat so wol den alten/ als neuen Christen in ganz Japon (merket es wol/ in ganz Japon) nit allein keinen Schrecken/ oder Unruhe/ sonderen auch ein grosse Freud/ und Lust zur Marter gemacher. Der Statthalter zu Facata hat den Christen seines Gebiets/ deren damals bey tausend waren/ gebotten/ sie solten Christum verlaugnen/ und alle ihre Rosenkrantz zu ihm bringen. Ertliche heidnische Aelteren und Töchteren diesen gottlosen Raht/ sie solten sich auf das wenigste dem außserlichen Schein nach des Tyrannen Befelch gemäß halten. Sie aber

aber entschlossen sich ehe Leib / und Leben zulassen / als das geringste Zeichen von sich zugeben; worauf sie für Heiden möchten angesehen werden.

Eben in diesem Capitel wird folgendes gemeldet: Ein vornehmer Hauptmann zu Nozu / hat einem alten Christen / Leo genant / der sein Unterthan ware / befohlen / er solle den Glauben aufstünden: deme Leo geantwortet: Er möge ihm wol das Leben / aber nit den Glauben benehmen: welches als die übrige Unterthanen dieses heidnischen Oberherrns gehöret / hat ihm ein jeder selbst ein Kreuz gezühret; damit man sie weiter solten angestrenget werden / Christo und dem Glauben abzusagen / ein jeder mit seinem Kreuz auf den Schultern / um daran zu sterben / den Heiden entgegen gehen möchte.

N.  
249.

Dieses waren also zusagen / die erste Zweig / und Frucht / so auß den Kreuzen / daran unsere Seelige Martyrer gestorben / gleichsam augenblicklich herfür gewachsen seynd. Wer kan mir dann jetzt unrecht geben / wann ich sage / daß alle andere Martyrer / so nachmals in Japon um Christi Willen gelitten / diesen ersten Martyrere nicht anderst gesolget; als wie zuweilen in einer Procession, Bitt / oder Buß / Gang ein grosse menge Volks von etlich tausend Menschen / dem jenigen / so das heilige Kreuz vorantraget / in schöner Ordnung auf dem Fuß nachschreitet. So ligt es auch oft nur an dem / daß einer bey der Ampel / so etwann vor dem Altar brinnet / ein Kerzen anzünde / und darmit zu anderen herumgehe. In gar kurzer Zeit wird die ganze Kirch von oben bis unten mit Liechtern angefüllt. Nun Christus ist die Ampel / so das Liecht von ihr selbst hat / Lucerna ejus est agnus, Sein Ampel ist das Lam / wie der H. Joannes redet. Bey diesem haben angezündet unsere drey Seelige Martyrer / und wer wil ihnen jetzt die Ehr absprechen; daß ihr Glaub / gleich als die erste Kerzen / so in Japon zubrinnen / und sich auß Liebe Christi zuverzehren angefangen / hernach in al-

len anderen Kerzen / so darvon angezündet worden / beständig fortgelichet habe. Was derothalben gesagt wird / das Japon hernach zu einem Kampfsplatz der Christlichen Starckmühtigkeit worden seye: daß gleichwie selbiges ganze Reich um und um / als ein Insul / oder Eiland / mit dem Meer umgeben ist / also hernach schier gar in dem Blut herumgeschwommen seye; daß in Arima sechs und dreyßig / in Scembocu vier und zwainzig / in Firando sechs und zwainzig / in Jendo sieben und zwainzig / zwey und dreyßig in Omura, fünfzig in Cubota, sechszig in Vocufambara. ein und sechszig in Nangafachi mit dem Schwert wegen des Glaubens seyen hingerichtet worden: daß (von den Städten Meaco, Ozaca, Coeuro, Cocinorzu, Deva, und anderen nichts zumelden) nur allein in Arima sich ihrer dreyßig tausend zur Marter haben fertig gemacht: daß sich sechs in Tzugaru, fünfzehn in Jendo, fünf und zwainzig in Nangafachi, zwey und dreyßig in Cubota, ein und vierzig in Omura, fünfzig in Jendo, zwey und fünfzig in Meaco, und noch vil andere hin und wider in dem Reich sich lebendig haben verbrennen lassen / und daß einer darauß mitten in den Flammen mit Schnee bedeckt worden; damit er also begossen länger leiden / und den Tod gleichsam Tropfen Weis verkosten solte: daß sich etliche in die gefrorene Wasser haben hineinstrecken lassen: daß andere ganz standhaftig außgehalten / wann sie mit brennheissen Schwebel-Wasser / so auß dem Berg Ungen heraus strudlet / seynd übergossen worden: daß sich so vil mit umgekehrtem Leib / und dem Kopf unter sich in die Gruben haben hineinsinken lassen / auch darinnen zwey / drey / vier / fünf / ja wol einer gar bis in den neunten Tag beständig verharret seynd. Dieses alles / sag ich / gereicht unseren Seeligen Martyren / als welche allen in der Marter Pein vorgegangen / zu sonderem Lob. Ich melde aber allhier nichts von denen / welche man von selbiger Zeit her in Japon versteiniget / oder in das Meer versenket / oder denen man

man die Nerven unter den Kniescheiben abgeschnitten. Eines doch/wiewolen ich stark forteile / solle nicht verschwigen bleiben; Nemblich daß so gar die Kinder gang freudig in den Tod gegangen/und denen schon groß-erwachsenen Christen im geringesten nichts haben nachgeben wollen.

Der kleine Knab Ludovicus, welcher einer auß den obgemelten sechs und zwainzig Martyreren gewesen/hat sich mit zwölff Jahren freisigen lassen. Martha ein Mägdelein von mehr nicht als acht Jahren/wil nit zurück bleiben/sonder henket sich in die Mutter ein/ und wil samt ihr lebendig verbrennet werden. Jacobus noch ein sibenzähriges Knäblein mag von dem Statthalter nit erschreckt werden / obwolen ihme diser mit trugigem Angesicht / und harten Worten sagt; Fals er den Christlichen Glauben nicht werde fahren lassen / so wolle er verschaffen/daß er lebendig geschunden/an einem Brat-Spieß gesteckt / und langsam gebraten werde. Weilten aber der Statthalter dise Trohwort mit der That nit wahrmachen wil / haltet sich dises dem Geist nach schon manhafte Knäblein für unglücklich/und lasset deswegen in seinen Geberden ein nicht geringe Betrübnuß verspüren. Petrus, und Ignatius zwey andere Knäblein/beyde nur fünf Jahr alt/seynd auch schon der Marter höchst begierig. Ignatius zwar lasset ihme deswegen die Finger von der Hand stuzen/und wird drey-mal in das Meer hineingesenket; gibet doch seinen Peinigeren nichts nach / und wird endlich von ihnen / weilten sie mit schrecken nichts außrichten können/gar versaffset. Petrus aber/als er auß dem Schlaf erwachend den Henkers-Knecht vor sich stehen siehet / und ihme gesagt wird/man fordere hiemit sein Leben / oder seinen Glauben / begehret er zu Bezeigung der Freud gleich seine feurtdägliche Kleider / und nach dem er dieselbige angezogen / lasset er sich gern von besagtem Scherganten auf dem Kampf- oder Nicht-Platz tragen. Allda siehet er die Stuck von seinem zers-

hauten Vatter; entblößet sich darauf biß an die Gürtel; kniet in das noch frische Blut seines Vatters nider / und wartet auf den Streich. Es gehen aber jetzt schon ihrer drey/die ihne enthalten solten/nach einander hinweg; alldies weilen keiner über sein Herz bringen kan/die Hand in eines erst fünfjährigem Kinds Blut zuwaschen. Jedoch

bleibet das standhafte Knäblein immerdar an seinem alten Ort kniend: biß endlich einer nicht auß Blut-Durst/sonder/wie man sagt/vilmehr auß Mitleiden / damit das liebe Kind nicht so lang in Erwartung des Todts gelassen werde / hinzutretet / und aber den Hib so übel anbringt / daß er nach Zwerg in die Schulteren hineinhaul / und erst auf den dritten Streich dem zur Erden liegenden Knäblein das Haupt gar abnimmet.

Nun ist zwar nicht ohne / daß wie in gemein gesagt wird/ und auch Daniel Bartoli anmerket / die Jeponische Kinder schon mit fünf Jahren zur Vernunft kommen; so muß jedoch jederman mit Händen greiffen / daß dises kein menschliche Sach / sonder ein Mirackel der göttlichen Allmacht habe seyn müssen / als welche sich auch des aller schwächeste Werck-Zeugs (wie dann ja freylich die fünfjährige Kinder seynd) zu Vertilgung des Unglaubens / und Fortpflanzung seiner Kirchen bedienet.

Ich aber hab dises alles darum erzehlet; damit man sehen solle / was die mehrgemelte Seelige Martyrer für ein lange Schleich anderer Martyrer / darunter auch die Kinder / welche ich doch nicht alle vorstellig gemachet / begriffen seynd/nach sich gezogen haben. Und daß also der H. Prosper, zugenant Aquitanicus, recht und wol gesagt: Cruore eorum testium Christi torus fecundatus est mundus, ut ubique seges Martyrum cresceret: Durch das Blut der umgebrachten Zeugen Christi ist die ganze Welt fruchtbar gemacht worden; damit allenthalben die Sat der Martyrer aufwachsen möchete. Das erste Blut aber/so

Bartoli Lib. tertio Japoniz. mihi juxta exemplar Italici. fol. 617.

Idem Libro quarto Japoniz. fol. 17.

Idem Libro tertio. fol. 35.

Idem Libro tertio. mihi fol. 619. & sequent.

Idem Libro tertio. folio citato.

In Psalmum centesimum quadragessim. versus finem. mihi fol. 157. col. 2.

in Iapon vergossen / und also der erste Saamen / so allda ist außgesprengt worden / seynd unsere Seelige Martyrer gewesen. Darum können sie sich freylich des Kreüzes Jesu Christi rühmen / als wordurch sie zu so großer Ehr / seynderhoben / und beynebens gewürdiget worden / die erste zuseyn / das blutige Christen-Heer / durch welches die neue Kirch der alten Kirchen solte ähnlich gemacht werden / nach sich in den Tod zuziehen.

**Die zweynte Ursach /**

**Warum unsere Seelige Martyrer für sonders ruhmwürdig zu halten.**

N. 250.

**W**as andere Ehrenweig / woraus unseren gebenedeytesten Martyreren das Ehren-Kränglein solle gestochten werden / nimme ich her von dem jenigen / der sie zu dem Kreüß-Tod verurtheilet hat / und diser ist Taicolama. Da fallet mir aber gleich ein in die Red / und spricht: Was? solle der Tyrann denen / die er hinrichten lassen / und benantlich Taicolama, unseren Seeligen dreyen Martyreren / ein Ehr seyn? Ja freylich. Je schlimmer der Anfänger einer Verfolgung ist / je besser wird die Scheinbarkeit der Kirchen Gottes in das Gesicht gebracht / je gloriwürdiger werden hierdurch die Verfolgte gemacht. Daß lasset sich durch ein Exempel beweisen. Was hätte den zweyen Heiligen Apostel Fürsten Petrus, und Paulo, für ein ärgerer Mensch auf den Hals kommen können / als eben der Wüthrich Nero, welcher auß den Römischen Keyseren der erste gewesen / so die Kirch Gottes zu verfolgen angefangen? Ich hab aber dem menschlichen Geschlecht schon unrecht gethan / in dem ich Neronem einen Menschen genennet / da er doch vil mehr ein Bich / als ein Mensch gewesen. Ist aber eben gut / daß den unvernünftigen Thieren die Sprach ermanget; sonst darfften sie mir sagen / ich habe auch ihnen unrecht gethan / daß ich

Neronem ihrem Geschlecht bezehlet. So müssen ihne dann die Seüfel / welche endlich die allerverächelichste seynd / in ihrer Zahl haben: und für wahr sein Leben ist darnach beschaffen gewesen / daß einer hätte vermeinen können / ein höllischer Geist habe menschliche Gestalt angenommen / und seye also auf die Höhe des Römischen Throns gestigen / um von dannen herab allershand Schädlichkeiten auf das menschliche Geschlecht herumzuströmen. Nur überhaupt was weniges von diesem verfluchten Übswicht zu melden / beschuldiget ihne nicht nur Baronius, sonder auch der heidnische Geschichtschreiber Suetonius, und mehr andere / daß er gewesen seye ein Sauffer / ein Rauber / ein Todschläger / ein Jungfrauen-Schänder / ein Ehebrecher / ein Mordbrenner / ein rasender Wolf / der auch dem Leben seiner Verwandten nicht verschonet / ein Mörder seiner eigenen Mutter / ein Hexenmeister; ja ein Fürst der Hesyrey / und zwar alles im höchsten Grad / auch wegen der Menge dieser Laster / so übel beschreyet / daß man es für ein Wunder halten kan / wie doch der Erdboden so grosse Bosheiten / auch unter den Heiden / habe ertragen können. Daß er aber ein und anderes Laster nicht öfter / als nur einmal / begangen / ist vil leicht die Ursach; weil er zu denselbigen nicht so oft Gelegenheit gehabt / als er etwann sonst würde gethan haben / wann er von seiner Bosheit / in gewissen Umständen / darzu wäre angesporet worden. Dises lise ich zwar / daß er auß Hofart ein Kleid nit öfter / als nur einmal angelegt; ob er aber so vil Erbarkeit gehabt hätte / daß er ein Laster / wann sich dasselbige öfter / als nur einmal / hätte begehen lassen / nit abermal verübet hätte / das stehet dahin.

Jetzt vernemmet / geliebte Zuhörer / was hieraus der uralte Tertullianus für ein Folg ziehe: Consulite, schreibt er an die heidnische Römer / commentarios vestros. Illic teperietis primum Neronem in hanc sectam (christianam) rum maxime Romæ orientem,

in Apologetico adversus gentes. longe ante medium. mihi fol.

N. 251.

In Apologetico adversus gentes. longe ante medium. mihi fol. 35.



Cæsariano gladio ferocisse. Sed tali dedicatore damnationis nostræ gloriamur: Suchet nach in euren Jahr-Schriften / so werdet ihr finden / das Nero der erste gewesen / so mit dem Keyserlichen Schwert die Christliche Gemeinde verfolget. Aber wegen eines solchen Anfangs unserer Verurtheilung rühmen wir uns. Die letzte Wort dienen gar eigentlich zu meinem Vorhaben: Tali dedicatore damnationis nostræ gloriamur: Wir Christen halten es uns für ein Ehr / daß wir von einem solchen Unmenschen / wie Nero ware / zur Marter seynd verdammet worden. Nun unsere Seelige Martyrer hören wir sagen: Nos autem gloriari oportet: Wir müssen uns rühmen. Und wann wir sie fragen/wessen sie sich dann zurühmen haben / so antworten sie uns Tali dedicatore; weilen wir von einem solchen Menschen/wie Taicosama ware / zu dem Tod seynd verurtheilet worden. Diser ist der erste Verfolger des Christ-Glaubens in Japon gewesen / und wir unter ihme die erste Martyrer. Sein Bosheit ist unser Lob/seine Mißhandlungen unser Ehr / sein Schand unser Ruhm. Diser Mann/sagt Bartoli, hat niemals geglaubet / daß ein Gott seye / der seine Gedanken / und dahinzihlende Anstalten/wormit er sich in diser Welt / und nach dem Tod groß zumachen suchete / vernichten könne. Eben so wenig hat er geglaubet die Unsterblichkeit der Seelen. Dem Fleisch hingegen ware er ganz ergeben. In seiner Sitzburg/oder Hoffstatt zu Ozaca hatte er drey hundert Weiber. Daß ob er schon in allen seinen Gemüthesregungen unbändig/ und ein halbe Besti / so ware er doch/ was den sinnlichen Wollust anbelanget / gar ein Besti. Wo er hinreiset/gienge ein Furier voran / um ihme die Frauenbilder herbeyzubringen. Da galte es gleich / ob es ein Tochter / oder ein Gemahlin / ob es Fürstinnen/ oder auch ein Königin wäre: wehe deme/der sich in diesem Fall weigere / oder nit gleich zum Wollust

Lib. secundo de Japonia. mihi fol. 447. & sequent.

Idem eodem Libro. fol. 294.

hergeben wolte das Weibsbild / so für disen Unfläster begehret wurde. Dannoch verschaffete dises kotige Schwein vor seinem tödelichen Hintrit/daß man seinen Leib ( wie sonst bey den Japonieren zugeschehen pfeget ) nicht verbrennen / sonder in ein kostbare Sarch legen/und ihne zu einen Camo machen/ das ist/wie Bartoli außleget/zur Würde eines Japonischen Halb-Gotts erheben / über das einen Tempel / dessen Größe er selbst angabe/zur Verewigung seines Namens aufführen / auch ein Risen-grosse Bild. Saul/in welcher er wolte bedäufet/und vorgestellt werden/aufrichten / seine Gebeiner dahintragen/ und ihne auf göttliche Weis / unter dem Nahmen Scinfaciman, welches so vil geredet ist / als der neue Wassen-Gott/verehren solte.

Nun disen in dem Fleisch so geilen / und dem Gemüht nach so übermühtigen Menschen hatten unsere Seelige Martyrer für einen Dedicatorem, oder anfänglichen Verfolger in Japon. Daß aber hielten sie ihnen billich für ein Ehr/ und was obgemelter Tertullianus unserer Heiligen zween Apostel = Fürsten Petro, und Paulo zu sonderem Ruhm außgedäufet/daß sie nemlich unter Nerone, als unter dem Anfänger der wider die Christen zu Rom vorgenommenen Weggerey den Marter-Tod erlitten / eben daß lasset sich auch alles von unseren dreyen Seeligen Martyreren sagen: Qui enim scit illum, spricht Tertullianus, intelligere potest, non nisi grande aliquod bonum à Nerone damnatum: Dann wer nur weiß / wer Nero gewesen / der kan nicht anderst urtheilen/als/ daß war er zum Tod verdammet / überaus gut müsse gewesen seyn. Ein so grundsclimier Böswicht / hat ja nichts anderes/als die größte Heiligkeit verfolgen können. Und ich sag/wer Taicosamam kenne/ der siset gleich / daß die von ihme zur Marter verdamte Paulus Michi. Jacobus Ghilai, und Joannes von Goto herauß fromme/und heilige

N.  
252.

Loco citato.

Diea

Diener Gottes müssen gewesen seyn. Diejenige Ding hassen einander zum meisten/welche schnurgrad einander zuwider seynd: Also hasset der Teufel Christum/der ärgste Menschen-Feind den größten Liebhaber der Menschen. Und wann die Finsternissen reden kunten/so wurden sie sagen/ daß kein Liecht an dem Himmel seye/welches sie mehr hassen/als die Sonne; auß Ursach/welchen sie mit ihrem Glanz alle andere Stern weit übertreffe / und ihnen also den größten Schaden verursache. So vil dann seyen meine gebenedeyte Martyrer gelobet / als vil ich Taicosamam, seinem Verdienst nach/geschändet. Und wann ich nit bewisen / noch auch hab beweisen können / daß er gar ein Nero gewesen; so müssen meine vilgeliebte Zuhörer wissen / daß auch unsere Seelige drey Martyrer den heiligen Petro und Paulo noch lang nit gleich gewesen. Der Verfolger/und die Verfolgte müssen so weit mit einander über eines kommen/daß je tugendhafter diese/ je lasterhafter derjenige seye. Die heiligste Apostel Petrus und Paulus künnten sich Neronis rühme/der nicht wol beschaffter hätte seyn können: Paulus Michi, Jacobus Ghifai, und Joannes von Goto haben Ruhms genug erhalten/ daß sie unster Taicosama gemartyret worden.

### Die dritte und ruhmwürdigste Scheinbarkeit unserer Seeligen Martyreren.

N.  
253.

**B**eghret nun einer von mir die letzte Ursach zuwissen / warum unsere Seelige drey Martyrer sonderbar veranlasset werden zusagen: Nos autem gloriari oportet: Wir müssen uns rühmen: so gibe ich zur Antwort/ daß könne/ und müsse darum geschehen; weilen ihr Marter-Kampf mit sehr merkwürdigen Umständen / gleich / als mit den scheinbaresten Vortrefflichkeiten ist herangezuehret worden. Diese Umstände aber seynd an der Zahl acht/welche theils in allen diesen Heiligen Martyreren / theils in einem von

ihnen/seynd gefunden worden/und ganz klar anzeigen/daß Christus an ihnen ein sonderes Wohlgefallen gehabt / auch sich ihrer / gleich als seiner Ebenbilder/vor den Christen/und Heiden in Japon gerühmet habe. Diser mein dritter und letzter Predig- Theil wird in der Länge die erste zweien weit übertreffe/ und so stark außlauffen / daß ich darmit zu Erfüllung der Stund allein hätte können zufrieden seyn. Ich wil aber auch darum nicht kurz dardurch gehen; weilen ich darfür halte/in disen acht Gleichförmigkeiten mit Christo möge der hohe Preis/und die vortreffliche Würde unserer Seeligen Martyreren zum höchsten erwisen werden. Ich fange an von dem vornemmensten / nemlich von dem Kreutz. Wie lieb dasselbige Christo gewesen/wissen wir alle: dieses zusuchen ist er von dem hohen Himmel herabgestigen. Anderst / als an diesem / hat er nicht sterben wollen; an diesem wil er auf den Altären/wo er das größte Liebs-Zeichen gegen uns verspüren laffet / vorgestellt werden; mit diesem wil er kommen zurichten die Lebendigen und die Todten; dieses wird er mit sich in den Himmel widerum hinaufnehmen / und als ein Merkzeichen seiner erhaltenen Sigen allen Englen und Menschen zur ewigen Gedächtnus vorstellen. Wie seynd nun unsere Seelige Martyrer gestorben? Antwort/an dem Kreutz; auß allen sechs und zwainzig ist keiner anderst/ als auf diese Weis hingerichtet worden. Ein jeder auß ihnen hat sagen können/Christo confixus sum cruci: Mit Christo bin ich an das Kreutz geheftet. Oder mit dem heiligen Andrea: O bona Crux! O du gutes Kreutz! du bist meines Jesu liebster Schatz gewesen / und ich muß ihme gewiß auch lieb seyn / weilen er mich auß sonderen Gnaden an dir leiden/an dir sterben/ und durch dich in den Himmel eingehen laffet. So geduncker mich auch / ich höre sie mit dem H. Chrysologo sagen: Lasset uns mit dem Schifflein unseres Leibs von dem Gestad diser Welt abstossen:   
Lass

Galat. c. 2.  
v. 19.

Lasset uns an dem Mastbaum des Kreuzes alle Segel des Gemüthes ausspannen. Lasset uns eifertig fortfahren gegen dem himlischen Port / so uns freu offen stehet / und wo alle Heilige Gottes mit höchsten Freuden auf uns warten : Nihil medium est, wie uns der heilige Chryostomus sagt / Crux, & statim Paradisus. Es ligt nichts in der Mitte / daß wir überfahren / und uns mit solcher Überfahrt lang verweilen müssen. Das Kreuz / und gleich das Paradeis. So bald wir allhier nur werden gestorben seyn / wird gleich unser ewiges Leben in dem Himmel anfangen. Crux, & statim Paradisus.

Tomo secundo in caput decimum sextum Lucæ. de Divite. ad finem. mihl fol. 529. col. 1.

N.  
254.  
Libello iu  
pra citato.  
fol. 40.

Wo aber / und an was für einem Ort / ist jetzt die andere Frag / seynd diese Seelige Martyrer gestorben? Ich hätte schier geantwortet / Auf dem Calvari-Berg. Dann also meldet der Geschichtschreiber : Es ware Fazamburus, der Königliche Befelchshaber / gedacht / die gebenedeyte Martyrer an dem gewöhnlichen Ort der Ubelthäter zurechtigen / allda auch schon vorhin etliche Kreuze aufgerichtet waren : aber auf der Portugesen Anlangen / hat er sein Fürhaben müssen fallen lassen / und auf der andern Seiten gegen dem Meer auf einen Bübel / welcher einen Aufgang hatte gleich der Schedelstatt zu Jerusalem / von dannen man die ganze Statt Nangasachi übersehen kan / die Kreuze tragen lassen. O mein Jesu! daß hast vil mehr du / als die Portugeser / gethan. Du hast deinen Seeligen Martyreren dieses Ort von Ewigkeit her außgewählet / wie dir dein himlischer Vatter den Calvari-Berg verordnet hatte / auch deswegen dem Abraham lang vorhero gebotten / daß er allda seinen Sohn Isaac schlachten sollte. Allein ist freylich hier ein grosse Ungleichheit zuverspüren. Der Calvari-Berg / wo du mein Jesu / bist gekreuziget worden / ligt in Mitte der Erden / gemäß dem / was geschriben stehet : Operatus est salutem in medio terræ; Er

hat das Heil gewirket in Mitte der Erden. Und wie von diesem Berg Calvarix, oder der Schedelstatt der heilige Martyrer und Bischof Victorinus singet;

Est locus, ex omni medium quem credimus orbe,  
Golgotha Judæi patrio cognomine dicunt.

Apud Be-  
dam de Lo-  
cis sanctis,  
cap. tertio.

Es ist ein Ort / welches wir dafür halten / daß es mitten in der Welt lige. Dieses nennen die Juden in ihrer Lands; Sprach Golgotha. In Mitte der Erden aber hat freylich der jenige leiden sollen / welcher der Mittler ist zwischen Gott und dem Menschen. Der auch zu Erlösung aller Völker / so auf dem Erd-Bezirk gegen Osten und Westen / Sud und Norden rings weiß herumliggen / sein theures Blut vergossen hat. Aber daß dieser andere Calvari-Berg / auf welchem unsere Seelige Martyrer gekreuziget werden / mitten in der Welt lige / thut gar nicht Noth; ja je weiter davon / je mehr dienet derselbige für ein Prob / daß der Tod Jesu Christi samt seinem heiligen Evangelio in die weitentfernete Länder seye außgebreitet worden. Niemand aber auß den Christ-Lehreren kan diese Zeitung weiter tragen / als wann er dieselbige in Japon traget : Allermassen dieses Reich ganz daraußen in dem letzten Winkel / also zusaßen / der Welt ligt / wie alle Erd-Mässer einhellig aussagen / und es uns in ihren Land-Lassen klar vor Augen legen. Da dann / da hat Gott seinen allerliebsten Martyreren Paulo, Jacobo, und Joanni einen neuen Calvari-Berg außgefunden. Da wolte Christus denen Heiden in seinen lebhaften Bildnissen widerum vor Augen gestellet werden. Darum kan ich hier wol sagen / was bey dem Propheten Isaia an dem ein und vierzigsten Capitel v. 5. geschriben stehet: Extrema terræ obstupuerunt, appropinquaverunt, & accesserunt; Die außereiste Theil der Erden haben sich entsetzet an der Standhaftigkeit dieser von ihrem Jesu so stark gemachten Martyreren /

M  
25

tyreren / sie haben sich genähert / und seynd herzukommen. So weit immer die Japonier von der Wahrheit des Evangelij entlegen gewesen / seynd sie doch / von dem Exempel diser an dem Kreüz sterbenden Christ-Helden bewogen / herzutretten / und haben den Glauben angenommen: appropinquaverunt, & accesserunt.

N.  
255.

Die dritte Frag: Wann / und zu was für einer Zeit haben sie gelitten? Mit diser Frag hätte ich gar nit hervorkommen sollen: dann ich weiß / was meine Seelige Martyrer so imbrünstig verlanger. Ich weiß / was ihnen von Fazamburo versprochen / aber hernach nit ist gehalten worden. Ich weiß / daß ihnen die Veränderung der Zeit ihrer Marter die grössste Betrübnuß wurde verursacht haben / wann sie nicht ganz und gar in den Willen Gottes wären ergeben gewesen. Auf eifriges Anhalten hatte ihnen Fazamburus, der damals Königliche Satthalter / außtrücklich versprochen / daß er sie an einem Freütage wolte hinrichten lassen: O! an einem Freütage / an dem Tage / welcher von den Christen alle Wochen dem Leiden Christi geheiligt wird. Daß ware ein Verheißung / welche den lieben Martyreren ihren peinlichen allbereit bevorstehenden Kreüz-Tod mit einer unaussprechlichen Freud versüßet. Aber Fazamburus hat hernach auß Furcht einer Empörung biß auf den Freütage nicht warten wollen / sonder hat den vorhergehenden Mitwoch zu ihrem Kampf bestimmet. Darneben ließe Gott ihren andächtigen Willen schon für das Werk gelten. An dem Freütage seynd sie mit ihrem IESU so vil als gestorben / weilien sie sich daran schon geopferet hatten; und Fazamburus hat zwar die Zeit / aber nicht ihr heilige Meinung verändern können. Ja in dem sie die Wider-Absagung Fazamburi mit Gedult übertragen / haben sie das beste / so sie hatten / nemlich den Willen / geschlachtet / und also mit neuen Verdiensten ihr Seel bereichert. Der Berg / auf welchen sie gekreuziget

worden / ware oberstandener Massen dem Calvari-Berg in dem Aufgang fast gleich / der Calvari-Berg aber ist eben der jenige / auf welchem Abraham lang vorhero sein Schlacht-Opfer vollbracht; und damals wurde diser Berg genennet Moria, oder Dominus videbit: Der Herr wird es sehen. Wan die Menschen / und nicht Gott / dem Abraham, wie er geopferet / zusehen hätten / so wäre keiner auß allen gewesen der gesagt hätte / daß Abraham seinen Sohn geschlachtet: der Widder / hätten alle gesagt / und nicht der Isaac, hat gehalten müssen. Bey den Menschen nemlich ist der Will / und die That nit ein Ding: aber bey Gott gelten sie für eines. Solches geben klar die Worte der H. Schrift / wo der Herr also zu dem Abraham spricht: Quia fecisti hanc rem, & non pepercisti filio tuo unigenito propter me: Weilen du dieses gethan / und wegen meiner deinem eingeborenen Sohn nicht verschonet hast etc. Merket / in den Augen Gottes ist alles geschehen / was doch in den Augen der Menschen nicht geschehen / fecisti hanc rem, non pepercisti: Du hast dieses gethan / und nicht verschonet. Ja / ja Dominus videbit, der Herr wird es sehen mit seinen Augen / welche das Herz durchgründen / und das Werk so klar darinnen sinden / als wann es wäre vollbracht worden. Was folget? unsere gebenedeyte Martyrer verlangten auf diesem andern Calvari-Berg an dem H. Freütage zuleiden / und das ist in den Augen Gottes geschehen: Er hat sie an diesem Tage in den Peinen gesehen / und deswegen auch belohnet. Im übrigen haben sie bey Beschleimigung ihres Todes / um zween Tage früher / disen Gewinn gehabt / daß ihnen das zeitliche Elend dardurch ist abgekürzet / und der himlische Lohn geschwinder eingeliferet worden. So lieb waren sie ihrem IESU / daß er länger nicht hat verziehen wollen / dieselbige zu sich in die ewige Seeligkeit aufzunehmen.

Genes. c. 22.  
v. 16.

Ee

Wol:

N.  
256.Lib secund.  
do. fol. 428  
& 429.

Wollet ihr / geliebte Zuhörer / den vierten Umstand / wordurch das Leiden diser edlen Blut-Seeligen sehr preiswürdig ist gemacht worden / vernemen? so betrachtet mit mir die scharfblickende Langen / welche die Henkers-Knecht eben jetzt auß der Scheide hervorziehen: um darmit den Seeligen Martyreren die Brust zudfnen. Sie pflegen aber / wie Bartoli sagt / die Langen auß der rechten Seiten der Brust anzusetzen / und darmit gegen der linken durchzufahren. So geschieht aber / spricht eben diser Geschicht-Schreiber / gar selten / daß sie nit gleich auß den ersten / oder meist den zweyten Stich das Herz treffen; sonderbar weilen besagte Langen von großer Länge / Breite / und Schärffe seynd. Sie aber die Mordknecht seynd in diser Sach trefflich wol geübet / und rühmen sich in dem / daß / wem sie nur wollen / gleich auß einen Stich den gar auß machen können. Bisweilen werden auch zwey Langen von beyden Seiten her gebraucht. Aber bey einer allein / welche / wie gesagt / auß der rechten Seiten hineingetrieben wird / hat es gemeinlich sein Verbleiben. O mein Jesus! wie sehen dir dise deine gekreuzigte Diener so gleich. Sie hangen da mit außgespanneten Armen / und geben Blut auß der Seiten / so ihnen durch den Langen Stich ist gedfnet worden. Darum sagen sie ja freylich recht: Nos gloriari oportet, wir müssen uns rühmen / nicht nur weilen wir mit Christo an das Kreuz gehäftet seynd / sonder auch weilen uns / eben wie Imme / das Herz mit dem Speer ist gedfnet worden. Zwar wissen wir wol / O gebenedeytester Heiland / daß du dise Wunden erst nach dem Tod / sie aber noch im Leben empfangen. Aber es ist dir damals nichts geschenkt worden; weilen du noch auß heütigen Lag in deinen Martyreren leidest. Ego sum Jesus, höre ich dich zu dem Verfolger Saulo sprechen / quem tu persequeris: Ich bin Jesus / den du verfolgest. Über mich gehet alle Marter auß / welche meinen Glaubigen angethan wird. So hat

Aetorum  
6.9. v. 5.

dann die jenige Blutvergiessung nach deinem Tod angedeutet / daß du über dein Leiden hinaus noch vil Blut vergiessen wurdest.

Ich hab bishero noch allzeit von unsern Seeligen Martyreren in gemein geredet: aber jetzt finde ich in einem von ihnen allein etliche Kenntzeichen / wordurch er sich absonderlich mit dem leidenden Heiland vergleichet. Diser ist der Vornemste auß den dreyen / mit Nahmen Paulus Michi, und hat auch in der Beschreibung das größte Lob. Derentwegen ich dann auch das meiste von ihm zuzerzählen hab. Jesus ist / wie die Lehrer fast in gemein sagen / an dem Kreuz sehr schmerzlich angezogen / und außgestöhnet worden: und dises mit Grund zu sagen geben Ursach jene Wort des Psalmisten: Dinumerauerunt omnia ossa mea. Ipsi vero consideraverunt, & inspexerunt me: Sie haben alle meine Gebein abgezählet. Sie aber haben mich betrachtet / und besichtiget. Nun Paulus, wie ich außtrücklich verzeichnet finde / ware klein von Person / und kunte das mittlere Holz des auß Japonesischen Brauch zugerichteten Kreuzes nit erreichen; darum hat ihn einer von den Henkers-Knechten bey der Brust ganz vest an das Kreuz gebunden / und der andere / damit das Band besser schnüüren solte / hat ihm den Fuß auß den Leib gesetzt / und also abwärts getrucket. Welches als einer von den Umstehenden gesehe / und auß Mitleiden eingewendet / man solle doch nit so ungütig mit dem lieben Martyrer verfahren / hat Paulus in diser seiner Verantwortung für den Henkers-Knecht geantwortet / sprechend: Lasset ihn nur gehen / er machet es schon recht. So begierig ware diser heilige Mann auß die Marter / daß er den Zusatz seiner Peinen für das größte Glück hielt / und nicht ein Erdbstein / so ihm von dem bitteren Kelch Christi vergunnet wurde / unversucht wolte hinstießen lassen.

N.  
257.Psalm. 21.  
v. 18. & 19.Bartoli Lib.  
2. fol. 429.

Über

N.  
258.

Bartoli Lib.  
secundo.  
fol. 432.

Über das so hatte diser Seelige Paulus, wie abermal die Histori von ihm meldet/ein sondere Ursach sich vor andern seinen Mit-Martyreren zuerfreuen. Er befindet sich nemlich / da er jetzt sterben solle / in dem Alter Jesu Christi; drey und dreyssig Jahr ware Christus alt / und er bezgleichen. Dahingegen sein Mitgesell Jacobus Ghisai schon ein alt erlebter Mann von vier und sechszig Jahren / Joannes Goto aber von mehr nicht als neünzehen ware. Jener weit über das Alter Christi hinaus; diser aber um vierzehen Jahr darunter. Und weilten ich jetzt Anlaß bekommen von disen letzteren zweyen auch etwas zumelden / so deüte ich in aller Kürze an / daß der erste / nemlich Jacobus Ghisai, gewesen seye ein geborener Japoneser / ein alter Christ / und ehe er in unser Gesellschaft aufgenommen worden / schon eines gar außerbäulichen Wandels; darum auch wol würdig / durch die heilige drey Ordens-Gelibd / schon vor der Marter mit Christo an das Kreüz aufgenaglet zu werden. Sonderbar aber wird an ihm gerühmet / daß er bey den Hausgeschäften (dann dise lagen ihm als einem verglibdeten Ordens-Bruder eigentlich ob) sein höchste Andacht / Freud / und Lust in der Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi gesucht / und gefunden habe. Ist ihm demnach vergünstiget worden dasjenige / was er so oft in dem Gebett verkostet / endlich auch in der That selbst zuerfahren. Durch das Mitleiden ist er des Mitleidens würdig worden. Ich wil sagen: In der Betrachtung hat er die Schmerzen Christi ganz wehmühtig beherziget; darum ist Christus bewogen worden / ihn für einen Mitgesellen in dem peinlichen Marter-Tod selbst anzunehmen.

Disem frommen Jacobo ist Joannes, der dritte von unseren Seeligen Martyreren / nur in dem Alter / aber keines Weegs in der Liebe zur Marter ungleich gewesen. An dem Kreüz hat diser Geist-volle Jüngling seinen zur Seiten hangenden Mit-Martyrer mit

ganz entzündetem Angesicht noch zugesprochen. Er wise auch ein so herrliche Freud wegen des allbereit in Händen habenden Marter-Palms / daß die Herumstehende sonderbar auf ihn mit dem Finger gebedüet / gleich als wolten sie sagen / an diesem Jüngling sehen wir ja klare die wunderfame Wirkungen der Göttlichen Gnad / wie nemlich dardurch die Liebe zu dem Leben / die Forcht der Peinlichkeit / und der Schrecken des Todes völig hinweggenommen; hingegen aber das Herz mit Trost also angefüllet werde / daß es übergehen / und sich durch alle Glieder des ganzen Leibs ergießen müsse.

Als auch einer auß den Herumstehenden zu diesem frommen Joanne sagte / er solle den Himmel betrachten / wohin er bald wurde aufgenommen werden; gabe er zur Antwort: Ja freylich; seyet wegen meiner ganz wol getröstet / ich hab den Himmel in dem Herzen.

Dises wenige von den zweyen Gesellen Pauli. Jetzt widerum von Paulo allein / der sein Leben in dem Alter Christi geendiget / und ihm selbst wegen diser Gleichförmigkeit der Jahren Glück gewünschen.

Er lasset aber anjeho schon widerum ein neue Prob sehen / daß Christi Geist in ihm wohne / und er fürwahr seye configuratus morti ejus, seinem Tod ähnlich / wie Paulus zu den Philippenserem schreibet. Er verzeihet nemlich / eben wie Christus / seinen Verfolger von dem Kreüz herab. Horet wie ihm diese Verzeihung vom Herzen gehet / und wisset beynebens / daß ihm dißfals alle seine Mitgesellen zugehalten / auch keiner anderst / als auf vorhergehende Erklärung / daß sie ihren Feinden von ganzem Herzen vergeben / an dem Kreüz gestorben seye. Es wurde mir aber zuverheben seyn / wann ich von der Predig / so Paulus zu dem Volk von seiner Kreüz-Kangel herabgehalten / nur ein einziges Wort zurucklassen solte. Also dann lautet dieselbige: Ich bin kein Fremder / komme auch nicht auß den Philippinischen Eilanden. Ich bin euer Landsmann /

Et 2

N.  
259.

C. 3. v. 107

eint

ein Japonier/ und ein Geistlicher auß der Gesellschaft Jesu/ verurtheilet zu diesem Kreutz/ nicht wegen einer von mir begangenen Missethat; sonder allein weil ich das Gesag unsers HERN Jesu Christi geprediget hab. Wegen diser Ursach erfreue ich mich/ und rühme mich eines solchen Todes: Halte es auch für einen großen Lohn/ wormit mir der HERR meine Mühewaltungen vergiltet. Weil ich mich dann jetzt an dem außsersten Rant meines Lebens befinde/ so köntet ihr ja sicher glauben/ daß ich euch nicht begehre zu betriegen. Darum sag ich euch/ und sage es unverholen/ daß kein anderes Gesag/ und auch kein anderer Weeg zum Himmel seye/ als derjenige/ welchen die Christen wandlen. Weil ich aber auch dieses Gesag unter anderen besilcht/ daß man den Feinden verzeihe/ und denen/ so uns Böses thun/ Gutes thue. So verzeihe ich hiemit (merket/ Geliebte/ die Gleichförmigkeit mit Christo/ von welcher ich anjedo rede) so verzeihe ich hiemit dem Taicosama, wie auch allen denen/ so sich meines Todes einiger Massen theilhaftig gemacher. Nicht daß ich sie deswegen im geringesten hasse/ oder ein Abscheuen von ihnen in meinem Herzen empfinde. Sonder ich verlange vil mehr/ und bitte/ daß sie alle/ samt ganz Japon, der Seeligt eie theilhaftig werden/ und damit dieses geschehen möge/ vorhero den Christlichen Glauben annehmen. Nach diesem hat er sich zu seinen Gefellen gewendet/ und ihnen auf das eiferigste zugesprochen. Endlich ist er mit ganzer Seel in GOTT versamlet/ und die Augen an dem Himmel anheftend in Verwart gestanden/ biß der St ich geführt wurde: Seine letzte Wort aber/ so er widerhollet/ waren diese: In manus tuas, Domine, commendo Spiritum meum: In deine Hand/ O HERR/ befehle ich

meinen Geist. Wer sihet dann jetzt nicht/ daß diser fromme Paulus im Leben und Tod/ in Wort und That/ und endlich in allem dem/ was ihm durch die Gnad GOTTES zuthun möglich warre/ seinem allerliebsten Jesu die vollkommene Nachfolg zuleisten außser rest beflissen gewesen.

Zukommen auf das achte/ und letzte Prozeichen der Gleichförmigkeit aller diser Seeligen Martyrer mit ihrem gekreuzigten Heiland Jesu Christo/ so erinnere ich/ was bey Mattheo an dem 27. Capitel v. 37. gelesen wird: Imposuerunt, spricht diser heilige Evangelist/ super caput ejus causam ipsius scriptam: Sie haben ihm ober das Haube hinaufgeheftet die Ursach seines Todes. Nun diese Überschrift/ wie etliche Gelehrte darfür halten/ ist schon bey der Ausführung Christo auf einer Tafel vorgetragen worden. So wird aber auch eben diser Titel Christo dem HERN zu großem Lob/ und Ruhm außgedeytet: massen solches die Juden selbst erkennen/ und deswegen Pilarum gebetten/ er solle doch nicht schreiben/ was man ihnen zur Schand außlegen würde/ daß sie nemlich ihren eigenen König gekreuziget/ Christo aber das Ansehen machen wurde/ daß er fürwahr ihr König gewesen seye. Nun fast eben dergleichen hat sich mit unsern Himmels-würdigsten Martyreren begeben. Ein Schrift mit grossen Buchstaben ist ihnen an einer hohen Stangen vorgetragen worden/ in welcher ganz außdrucklich verzeichnet stunde/ daß sie darumen zu dem Kreutz und Tod verdammet worden/ weil sie wider das Verbott in Japon eingeschliche/ und das Christliche Gesag allda geprediget. Sollen auch die Japoner/ welche sich zu diesem Gesag begeben/ und als Mithaften befunden worden/ auf gleiche Weis hingerichtet werden. Dieser Titel aber ist nicht allein vor ihnen hergetragen/ sonder auch mitten unter ihre/ in langer Ordnung nach einander aufgerichtete Kreutz/ zur Urkunt des über sie gestellten Tod/ Urtheils/ hineingestecket

N.  
260.Vide Gret.  
serum. Lib.  
primo de  
sancta Cru.  
ce. cap. 94

gestecket worden. Wer sihet dann jetzt nit widerum ein schöne Gleichheit zwischen der Kreuz-Tafel Christi / und dieser / welche allen Martyreren gemein ist? Wer wünschet auch nit diesen Seeligen Blut-Kämpferen von Herben Glück / daß ihnen die Ursach ihres Todts mit so klaren Worten vorgegetragen wird? O hätte man vilen hundert anderen Martyreren ein solche schriftliche Gezeignus in den Tod mitgegeben / so wäre gleich aller Zweifel aufgehoben gewesen / worvon sonst der Römische Stul so oft zurück gehalten wird/wann von einem/der gewalthätiger Weis ist umgebracht worden / der Ausspruch solle gegeben / und er in die Versammlung der Heiligen Martyreren eingezählet werden. Ihrer vil werden von den Heiden/ Türken/ Juden/ und Kegeren ermordet; aber weilen nicht ganz gründlich kan erweisen werden / daß sie um Christi/ und seines Evangelij Willen seyn getödtet worden/so bleibt ihr Heiligprechung außgesetzt. Mag auch nit erkleten / wann schon einer die beste Meinung gemachet / für den Glauben zusterben / und sich deswegen mitten unter die Ungläubige hineinbegeben; Sonder es wird erforscheret/daß der/so ihme das Leben benimmt/oder zubenehmen befehlet / solches auß Haß des Glaubens / oder einer in dem Evangelio enthaltenen Christlichen Tugend thue. Wann aber der Heid/Türk/Jud/oder Keger einen umbringt wegen des Gelds; oder einer anderen dergleichen Ursach / so ist dieser kein Martyrer / und Christus ist ihme jenes besondere Ehren-Kränzlein nit schuldig; welches er nur denen versprochen/so wegen seines Nahmens das Leben verlieren wurden.

N.  
261.

Gegen unseren Seeligen Martyreren aber hat sich Taicosama ganz deutlich mit obbesagter Tafel erkläret / daß er sie auß Haß Christi / und seines heiligen Gefäßes hinrichten lasse. Und dieses ist die Ursach / warum unser vilgelobter Paulus Michi in Ablegung dieser Schrift so große Freud bezeigt. Weis-

len ich dann/sprache er/allein darum zu dem Tod verdammet wird / weilen ich das heilige Gefäß Jesu Christi geprediget hab/ so wil ich selbiges biß in den Tod predigen/und in währendem Predigen sterben. Daß hat er gesaagt / und was er gesaagt / mit der That erfüllet; dann weilen er vor dem Tod samt anderen zum offentlichen Spott / wie der Tyrann vermeinete/in vilen Städten ist herumgeführt worden/als nemlich durch Ozaca,durch Sacai,durch Facata, biß auf Nangasachi, einen Weeg von sechs hundert Meilen / darum hat er/als ein geborener Japoner/ und in dieser Sprach auß allen zum besten erfahren/über daß auch in der Red-Kunst trefflich wol geübet / den Saamen des heiligen Evangelij an allen Orten / wo er durch geführt worden/ häufig / und mit grosser Frucht außgesprenget. Worbey er auch bekennet / daß er die zwainzig Jahr seiner Apostolischen Arbeit / niemalen ein solche Wölle der innerlichen Anmühungen/und Erdstungen des Geistes erfahren habe / als auf dieser letzten Reis seines Lebens. So groß dann zur selbigen Zeit die Kälte in Japon immer hat seyn mögen ( sie haltet aber in selbigem Reich überauß stark an/und sonderbar in dem Winter/ wie es eben damals ware ) dann den fünften Februarij seynd sie gekreuziget worden: so kunte doch weder Frost noch Kälte/weder Schnee noch Eis das heißbrinnende Herz dieses feurigen Predigers / wil nit sagen verkälten / sonder auch nur ein wenig abkühlen. Je näher er zu dem Tod kame / je heftiger wurde die Flamm seines heiligen Seelen-Eifers entzündet.

Ich hab allererst gemeldet / daß der Titel/so Christo vorgeragen/und hernach über das Haupt hinauf genaglet worden / ihme zum Ruhm / den Juden aber zur Schand gedienet habe. Ein gleiches muß ich jetzt auch noch von dieser Tafel der Seeligen Martyrer sagen: Die heidnische Götzen-Waffen in Japon, so mit dem bekanten Nahmen Bonzj genennet werden / lasen mit bestribten

Bartoli Lib.  
sirato. fol.  
414.

trübten Augen diese Tafel/ und betrachten die Herumsführung der Seeligen Martyrer mit ganz verbitteretem Herzen. Was ist das? sprachen sie: Für wahr unser Taicolama hat es übel getroffen/ in dem er diese Leute so öffentlich von Meaco bis auf Nangasacki, durch das halbe Reich Japon führen/ und allen Augen vorweisen lassen. Dieses heisset nie das Christentum ausbreiten/ wo es schon wäre/sonder einführen/ wo es bisshero noch nicht gewesen. Und wann schon diese zum Tod verurtheilte Christen schweigen solten/ so redet doch die Sach selbst/ und wird das einfältige Volk hierdurch bewogen/ dasjenige zu glauben/ was ihr Befehl von der zukünftigen Seeligkeit lehret. Nur das bloße Sehen/und Betrachten/ wie diese Leute so herghast daherkömen/wie sie die Kälte/ und andere Betragnissen so standhaftig übertragen/wie sie dem bevorstehenden Tod so wol gemuhtet unter die Augen gehen/ und je näher sie darzukömen/ immerfort grössere Freud bezeigen. Dieses allein/ sagen die Japonische Gözen/ Pfaffen/ machet leidet! dem neuen Evangelio ein nur gar zu grosses Ansehen. So gehen aber diese zum Tod verdamte Leute gar nicht in der Stille durch die Städte/ Märkte/ und Flecken; sonder sie predigen ganzen Ländern/ und das Volk lauffet häufig zu/ steht vor Verwunderung still/ höret aufmerksam zu/ wie kan dann hieraus was anderes/ als der grösste Schaden unserem Japonischen Glauben erfolgen?

Ja/ ja meine Bonzi/ ihr habt es errathen. Diese so lange Herumsführung gereicht euch/ und eurem Fabel-Werk zum Spott/den Seeligen Martyreren aber zu sonderen Ehren: Nos autem gloriari oportet, sprechen sie/wir müssen uns rühmen/ daß uns der liebe Jesus vor der Welt so ansehnlich machet/und für Werkzeug erkisset/ sein heiliges Evangelium mit Wort und Exempel einem halben Japonischen Reich zuverkündigen. Die Ohren hat man uns abgesehnet (wie dann die

Histori sagt/ daß man einem jeden von dem linken Ohr wenigstens ein Stück abgenommen) aber dafür seynd den Japonieren gleichsam neue Ohren ange-setzt worden. Dann sie hören uns jetzt gern zu/ nemmen den Evangelischen Saamen tief in das Herz hinein; lernen von uns/ was sie für Güter suchen/wie sie die Zeitliche verachten/den Ewigen aber mit ganzem Gemüht nachstreben sollen. Jetzt steht uns nur noch dieses bevor/daß wir an dem Kreüz all unser Blut auß den Adern herfließen lassen. Alsdann wird Japon reichlich davon begossen werden/ und ein grosser Wachsthum darauß erfolgen. Taicolama wird sehen/wie der Weinberg Jesu Christi um so vil häufigere Frucht bringe/ je mehr er die Reizweig desselben mit seinem Nord-Messer gestuzet. Alles gar recht/ meine Seeligste Martyrer: dieses wird gewiß geschehen/ und ihr sehet schon vor Augen die klare Zeichen des zukünftigen Wachstums/wordurch der Lucifer gewaltig erschreckt/ und hingegen Christus samt seinen heiligen Engeln herzlich wird erfreuet werden.

Ich aber beschliesse jetzt mein Predig/ wie ihr euer Leben an dem Kreüz beschliesset. Mit den Lansen ist man eüch schon durch das Herz außgefahret/ und grosse Blut-Güß quellen auß demselben hervor. Darbey erinnere ich an jeso widerum/ was die ganze Predig hindurch gehandelt worden. Von eüch/ als von den ersten Martyreren/ welche öffentlich mit Tyrannischer Hand seynd hingerichtet worden/ hat das mannsliche/ und weibliche Geschlecht/ das Alter/und die Jugend/die Knaben/und die Mägdelein/ia so gar die Kinder selbst gelernet/ wie man weder Stich noch Wunde/weder Schwert noch Strang/weder Kreüz noch Feuer/und was nur immer die Grausamkeit ersinnen kan/ fürchten solle. Da man euer Blut auß den empfangenen Nord-Stich so häufig hat hervorquellen gesehen/ ist gleich sehr vilen Christen ihr Blut auch feil worden. Ja da man eüch nur durch die

N.  
262.

M  
106

die

Bartoli Lib.  
virato. fol.  
419.C. 10. v. 32.  
& 33.

die obbesagte Statt herumgeführt /  
seynd schon / wie ich life / etliche auß den  
Christen herzugeloffen / und haben von  
der Keyserlichen Soldaten Wacht / mit  
welcher ihr umgeben waret / begehret /  
mit euch auf Nangasachi fortgeführt  
zuwerden / damit sie allorten in eurer  
Gesellschaft an dem Kreuß sterben  
möchten. Und als ihnen solches von  
denen / welche sagten; daß sie in der Ge-  
richts Kollen mit begriffen wären / ab-  
geschlagen worden / haben sie gleichwol  
um diese Gnad gebetten / daß man sie zu  
euch auf die Karren setzen / und als Mit-  
genossene des Glaubens durch das Ja-  
ponische Reich herumführen wolte: Sie  
verlangten nemlich dasjenige zuehal-  
ten / was der H. Paulus an seinen He-  
bræeren so stark rühmet / da er sagt:  
Magnum certamen sustinuitis . . .  
opprobrijs & tribulationibus specta-  
culum facti: Ihr habt einen groß-  
sen Streit aufgestanden: dann ihr  
seyet durch Schand / und Trüb-  
saal zu einem Schauspiel worden;  
oder auf das wenigste Socij taliter  
conversantium effecti: Seyet ihr des-  
nen bey gesellter worden / welche ein-  
nen solchen Wandel geführt. Da  
sie euch aber wirklich an dem Kreuß ha-  
ben hangen / mit dem Tod ringen / und  
das Blut in großer Menge vergiessen  
gesehen / da ist der Eifer zulieiden und zu-  
sterben bey ihnen so groß / und hingegen  
die Forcht des Laicosamischen Grim-  
mens so klein worden / daß sie auf kein  
Weis mehr in Schranken möchten ge-  
halten werden. So stark die Solda-  
ten immer bemühet waren ihre Glider  
zuschließen / und sich ganz eng um die  
am Kreuß hangende Martyrer herum-  
zuziehen / so haben sie doch durchgedrun-  
gen; und das herabfließende Blut / wie  
sie nur immer kanten / und möchten /  
aufgefangen. Etliche zwar thaten sol-  
ches mit den Händen / andere mit saube-  
ren Luchlein / so sie eigentlich zu diesem  
Zihl und End mit sich herzugebracht.  
Einer hat gar mit seinem Kleid das  
Blut / so von der geöffneten Brust des  
obbesagten Pauli Mihi herabgeflossen /

gleichsam bey einem Tröpflein aufzufas-  
sen getrachtet. Ein anderer hat da und  
dort sein leinenes Tuch mit Blut ange-  
trenket / selbiges hernach außgewunden /  
und das Geschir mit sich nach Meaco  
getragen. Unter dessen haben die Sol-  
daten / welche solches nit gestatten wol-  
ten / ungütig dareingeschlagen. Aber  
die Christen fragten wenig darnach /  
wann sie nur mit Vergießung ihres  
eigenen Bluts das fremde auffangen  
kuntten. So ist es dann geschehen / daß  
einige auß ihnen von den Streichen  
übel zugerichtet / hernach etliche Tag  
lang zu Beht haben ligen müssen. Biß  
endlich Fazamburus halb rasend wor-  
den / und die Soldaten auf das heftige-  
ste angetrieben / daß sie nach Ungnaden  
dareinschlagen / und das Christliche  
Volk von dannen in die Statt Nanga-  
sachi hineinjagen solten. Aber nach-  
dem er endlich samt seiner ganzen  
Wacht hinweggewichen / seynd die  
Christen widerum heraufkommen /  
haben die mit Blut besprenzte Kreuß  
abgeschaben / die darmit angetrenkte Er-  
den aufgescharret / die Kleider / so die  
Heilige Martyrer noch an hatten /  
Stückweis hinweggeschnitten / und di-  
ses mit solchem Eifer / daß hernach den  
Seeligen Leibern / um selbige nit bloß  
zulassen / etliche schlechte auß Bast / und  
Pingen geflochtene Decken haben müs-  
sen umgeworffen werden. Als aber Fa-  
zamburus nachmals verständiget wor-  
den / daß die Christen gedacht seyen / etli-  
cher Seeligen Leiber von dem Kreuß ab-  
zunehmen / und mit sich hinwegzufüh-  
ren / hat er zween Kriegshauffen / welche  
Tag und Nacht die Wacht allda halten  
solten / bestellet: mit beygefügter Bes-  
trohung / daß wann nur einer von den  
gekrenigten Leibern abgehen wurde /  
er solches die ganze Christenheit / über  
welche er im Nahmen seines Bruders  
zuherzsehen hatte / wolte entgelten las-  
sen. Teucosama aber hat getrohet /  
daß wann sich die Christen nicht wür-  
den einhalten lassen / er Befehl geben  
wolte / die ganze Statt Nangasachi  
von Grund auß zuversteinen. Damit  
dann

dann nit wegen etlicher gar zu eifrigen Christen/und zwar in einer Sach/welche ohne Verletzung Gottes kunte beyseits gelassen werden / das ganze Japonische Christentum in Gefahr gesetzt wurde / hat der Bischof unter Straff der Excommunication, oder geistlichen Banns gebieten müssen/sich der Wacht im wenigsten nit zuwidersetzen: oder einigen von den mehrbesagten Seeligen Leibern von dem Kreuß hinwegzunehmen. Durch dieses so strenge Gebott ihrer hochgeistlichen Obrigkeit seynd endlich die fromme Christen so weit in Schranken gehalten worden / daß sie / die Abnehmung der Gekreuzigten belangend / nichts mehr vorgenommen. Jedoch ist ihr Hiß/um Christi und des Glaubens willen zusterben / gleich als die mit Wasser besprüßete Kolen / nur heftiger angeflammet worden. So gar die Heiden selbst / da sie gesehen / mit was Freuden die Heilige Martyrer in den Tod gegangen / seynd nicht ohne grosse Verwunderung von dem Nicht-Platz abgetreten: Was ist das/fragten sie/für ein Wunder-Gesäß/welches zuwegen bringet / daß so gar die Kinder mit dem Tod scherzen? Wer kan verstehen/das in dem dise Leut so spötslich/und schmerzlich hingerichtet werden/sie nur darzu singen / und mitten in der Marter frolocken; ihre Gesellen aber/an statt daß sie die angethane Peinen fürchten / selbige vil mehr verlangen / und darum sich von dem Weinen nit enthalten können / weilen sie mit andern zur Marter nicht seynd fortgerissen worden? Dahero dann erfolget / daß bald hernach sich vil auß den Heiden bey unseren Väteren zu Nangasachi angemeldet/ und um das heilwirkende Lauff-Wasser bittlich angehalten haben.

N.  
263.

Auß diesem allem aber erhellet/daß ich ja die billichste Ursach gehabt habe die Seelige Martyrer forderist darum zurühmen/weilen sie die erste gewesen / so den Blut-Fahnen in Japon aufgeschwungen / und mit ihrem Tod allen hernachkommenden Herz gemacht ha-

ben / auf gleiche Weis für den Glauben Christi zukämpfen. Wäre demnach wol zu wünschen gewesen / daß anheut der H. Joannes Chrysoctomus an meiner Statt diesen edlen Martyreren die Lob-Red aufgesetzt hätte / da wurden sie/wie schon vorlängst der heilige Erz-Martyrer Stephanus, von ihm seyn benamset worden: Primitia propter Christum decertantium, fundamentum propter ipsum morientium: Die Erstlingen deren/so wegen Christo gestritten/der Grund deren, so für ihne gestorben seynd. Wie vil sie aber Nachfolger gehabt / darzu wurden nicht allein ganze Stunden / sonder auch ganze Tag/wann ich sie alle erzehlen solte / erforderet werden: dann die ganze Japonische Geschichts-Verfassung ist mit allerhand tödtlichen Peinlichkeiten solcher Gestalten angefüllet / daß fast alle Blätter / Wort / und Buchstaben des Geschichts-Schreibers in lauter Marter-Blut schwimmen. Uns belangend sollen wir freylich vor Geschämigkeit das Angesicht mit beyden Händen verdecken; angesehen / daß wir alte Christen so gar schlechten Eifer bezeigen/ dem gekreuzigten Jesu/ wil nit sagen in dem Tod / sonder nur in Übertragung der Widerwärtigkeiten/oder in Durchdringung etlicher kleiner Beschwernissen / Nachfolg zuleisten. Dahingegen die Japoniser / gleichsam von dem Lauf her noch nit recht trucken / schon ganz begierig seynd ihr Blut um des Glaubens willen zuvergießen.

Und du Taicolama bist der erste gewesen / so die Christenheit mit öffentlicher Tyranny biß in den Tod verfolget. Dessen rühmet sie sich / und haltet dein Schand für ihr Lob / deine Laster für ein Gezeugnis ihrer Heiligkeit. Ein solcher Mann / wie du bist / hat es seyn müssen / damit sich die Welt versichern kunte/das Christentum müsse freylich dem Himmel bestens gefallen / weilen es dir / einem so hoffärtigen / so ehrfürchtigen/so unflätigen Menschen keines Wegs hat gefallen wollen.

Tomo sexto  
in Laudatione sancti  
Stephani.  
non procul  
à principio.  
mih fol.  
267.col 1.N.  
264.

So

So halter sich auch die Japonische Christenheit auß diser Ursach für glückselig; dieweilen dich die Christliche Frauen-Bilder mit ihrer unüberwindlichen Standhaftigkeit zum Zorn gebracht / und du darumen unser Evangelium zuverfolgen angefangen hast; weilen sich dise deiner fleischlichen und vichischen Begierlichkeit heldenmühtig widersetzet haben. Taicosama, du weist zwar wol / und noch jetzt in der Höllen darunter sagt es dir dein unaufhörlich nagender Gewissens-Wurm / was ich hier sagen wölte: damit es aber auch die ganze Welt wisse / so erzehle ich kurzlich/was sich deinetwegen zu Arima zugetragen. Jacuinus, ein abgesagter Feind aller Göttlichen Gefäßen / ein Epicurischer / und in dem Fleisch tief vergrabener Mann / mit einem Wort / eben derjenige Böswicht / von welchem ich oben gesagt / daß er auf die Schau der schönen Frauen-Bilder / um damit seinen Taicosamam bedienen zukönnen / außgegangen. Diser Jacuinus, sag ich / kame einmahl auf Arima, und muhtete etlichen Christinnen / theils Ehe- theils Jung-Frauen eben dise Unthat zu / daß sie nemlich seinem Taicosamam, wann er jetzt bald hernach kommen würde / zu Willen werden solten. Dises aber ware nichts auderes / als ihrer Erbarkeit mitten in den Augapfel greiffen. Dahero ihrer etliche die Flucht genommen / und sich verstecket: andere aber / so noch herrschafter waren / habe dem unverschämte Werber das Maul tapfer abgeraumat. Welches weilen er nit leiden kunte / hat er nachmals bey Taicosama Anlaß genommen / wider das Christliche Gefäß stark zuschmächen / als welches denen Frauen-Bildern den Ungehorsam / so gar gegen dem Keyser selbst / wann er ihrer begehren solte / auflege / und gebiete. Wordurch er daß das Feder eingelegt / welches nachmals in dise öffentliche Verfolgung / von welchen wir reden / außgebrochen. Die schneeweisse Lilgen dann haben unseren Seeligen Martyreren zu ihrem auß blutfärbigen Rosen gestochtenen

Ehren-Kranz freylich wol geholffen. Die Christliche Matronen / und Jungfrauen haben ihnen ihre Ehr nicht wollen nehmen lassen / und daß hat ursprünglich verursacht / daß ihnen hernach die Seelige Martyrer ihr Leben haben müssen nehmen lassen.

Aber eben dises ist jetzt die andere Ursach / warum sich die Japonische Christen rühmen können / daß sie nemlich einen unflätigen Taicosamam zum Anfänger ihrer Verfolgung gehabt haben. Tali, sprechen sie / dedicatore damnationis nostræ gloriamur. Qui enim scit illum, intelligere potest, non nisi grande bonum ab eo esse damnatum. Wegen eines solchen Urhebers rühmen wir uns. Dann wer ihnne kenne / der kan leicht verstehen / er habe nichts auderes / als was sehr gut ware / verurtheilen können. Nothwendig muß das Christliche Gefäß / welches von einer solchen Unreinigkeit verfolgt wird / ganz rein und lauter seyn. Der H. Geist hat freylich in derjenigen Kirchen seinen Sig / mit welcher das geile Fleisch so gar nicht außkommen kan. So haben auch unsere Seelige Martyrer eben darum verdienet in der Gesellschaft der H. Engeln zuleben / weilen sie von einem solchen Schwein / welches stets in dem Fleisch-Kot gelegen / so übel biß in den Tod seynd verfolgt worden. Und ihrer Keusche Herzen alle ins gesamt sollet jetzt wissen / daß sich dise gebenedeyte Martyrer für eure Schuldner angeben / und bereit seynd / die von eurem Geschlecht empfangene Gutthat reichlich zuvergeltten. Wir / sagen sie / haben die edle Marter-Kron erhalten / weilen das zuchtliebende Frauen-Volk ihr Keuschheit erhalten. Deswegen erbieten wir uns zum öfteren für diejenige in dem Himmel zubitten / welche grosse Liebe zur ehelichen / oder jungfräulichen Keuschheit tragen. Obwolen sich dann alle glaubige Christen mit grosser Zuversicht in den Schutz diser glückseligen Martyreren befehlen / und durch sie grosse Gaben von dem Himmel verhoffen

N.  
265.

fen können/so hat doch das fleische Weiber-Geschlecht ein absonderliches Recht und Zuspruch bey der Gnaden-Porten diser Seeligen Martyrer anzuklopfen/ und grosse Ding zur Leibs und Seelen Nothdurft von ihnen zubegehren. Alle Heilige Martyrer tragen ohne das ein grosse Liebe zu denen/welche ein fleisches Leben führen; dann sie kommen beyde in diesem zusammen / daß sie dem Fleisch weh geschehen lassen: die Keütsche versagen dem Fleisch allen unzulässigen Wollust: die Martyrer aber ziehen dasselbige gar auß. Die Keütschen schlachten sich gleichsam selbstn auf ein unblutige Weis: die Martyrer aber lassen sich auf blutige Weis von anderen schlachten. Wann nun alle Martyrer ins gesamt ein sehr genaue Verwantschaft mit den Jungfrauen/und anderen der Keütschheit sonders geöffnenen Seelen haben / so erbieeten sich freylich unsere Seelige drey Martyrer ein noch vil engere Freundschaft mit ihnen zuhalten; als welche guten Theils darum den Marter-Palm in den Händen tragen / weiln die fleische Frauen und Jungfrauen / ihr Lilgen ihnen nicht haben auß Händen reissen lassen. Darum begehret eüch edle Frauen und Jungfrauen dieses Vortheils nicht; brauchet den Gunst / so eüch angeboffen wird; und leget eüre reine Seelen in die breite Wunden diser Seeligen Martyrer hinein/und vereiniget also Herz mit Herz / Lieb mit Lieb. Bittet sie zuversichtlich für eüch ein ganz besondere Sorg zutragen / und nimmermehr zugestatten/ daß eüch der garstige Fleisch-Zeüfel mit seinen Versuchungen / Einbildungen / und anderen dergleichen ungebührlichen Zumühtungen einigen Schaden/eüer ganzes Leben hindurch/semals zufügen könne. Gebet eüch gang in den Schuß derjenigen / welche nichts anderes verlangn/als daß man bey ihnen in allen Bescheidenheiten kindliche Zusucht suche.

N.  
266.

Was endlich den dritten und letzten Theil meiner Predig anbelanget; hab ich ein achtfache Gleichförmigkeit / so

unsere Himmels-würdigste Martyrer mit Christo gehabt/ordentlich nacheinander beygebracht. Seynd sie aber so wol in disen / als auch in vilen anderen Stücken Christo noch lang nit gleich worden/sonder weit zuruckgebliben / so wird hierdurch ihr Lob keines Weegs geschmäleret. Dann wie können die Kinder einem Risen gleiches Fußes nachkommen? für groß ist es zuhalten/ daß sie/ wie Christus/ gleichsam auf einem Calvari-Berg gelitten; daß sie sich/ wie er/an einem Freitag geopferet; daß sie/wie er/an ein Kreüz seynd aufgehängt / und wie er mit einer Lanzen in der Seiten verwundet worden; daß sie/wie eben auch er/andem Kreüz allen ihren Feinden und Verfolgeren verziehen/daß ihnen ein Tafel in der Außführung vortragen / und hernach mitten unteer sie hinein ist gesteckt worden / welches so vil ware / als wann ein jeder dieselbige besonders ob seinem Haupt gehabt hätte; das wenigst einer auß ihnen / welcher für alle geredet / und geprediget / in dem Alter Christi die Marter außgestanden/und zu einem besonderen Liebs-Pfand die schmergliche Außschüßung an dem Kreüz mit ihme erlitten hat. Dises alles / sag ich / solle ja genug seyn / die von mir bisher gelobte Martyrer für überseelig außzuruffen. Sonderbar weisen wir sie an dem Kreüz / wo nicht mit außstrucklichen Worten / doch mit ganz imbrünstigem Herzen sprechen hören: Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi: Wir aber müssen uns rühmen in dem Kreüz Jesu Christi. Worbey es mich geduncket / als hörete ich jetzt in Japon einen anderen Kreüzliebenden Apostel Andream reden. Von diesem aber melden die Kirchsche Tagzeiten also: Populus Andream facile liberasset, nisi ipse sedasset multitudinem, vehementius rogans, ne se ad optatissimam Martyrij coronam properantem impediret: Das Volk hätte Andream leichtlich errettet/wann nicht er selbstn das Volk gestillet / und eüchtig gebette; hätte / sie wol-

Lectione  
quinta.

ren

In Libello  
supra cita-  
to. capite  
quarto. a

ten ihme doch / da er jetzt zur Mar-  
ter-Kron eile / nicht verhin-  
derlich seyn. Von dem Seeligen Paulo Mi-  
chi aber / den man auch von dem Tod  
zuerledigen getrachtet / lise ich / daß er  
sich wider die mitleidige Christen mit  
folgenden Worten beklaget: Ist das  
die Liebe / so ihr zu mir traget? Ist  
es auch möglich / daß ihr mich sol-  
cher Gnaden berauben wollet / da  
ihr euch erfreuen / und die unend-  
liche Barmherzigkeit Gottes lo-  
ben soltet?

O freylich hat Paulus, und alle  
seine Mitgesellen in der Marter Ur-  
sach über einen so kostbaren Tod zu-  
frolocken / und wir ihnen zu einem so  
herrlichen Sig von ganzem Herzen  
Glück zuwünschen. Sie haben mit  
Christo gelitten / und wohnen jetzt bey  
Christo / welcher ihnen das Zeitliche mit  
dem Ewigen / die kurze Marter mit der  
immerwährenden Freud / den Tod / wel-  
chen sie ohne das der Natur wären schul-  
dig gewesen / mit dem jenigen Leben be-  
zahlet / welches alles / was nur ein Herz  
immer verlangen kan / vollkommenlich  
in sich schliesset.

N.  
267.

Darum / O seeligste Martyrer /  
umfassen / und küssen wir jetzt der Ord-  
nung nach eure Kreutz / und bitten euch  
durch die Liebe / so ihr darzu getragen /  
durch den Trost / so ihr darbey gefun-  
den / durch den Gewinn / so ihr damit  
erworben / ach! erhaltet uns von eurem  
Jesu / daß wir doch auch ein grössere  
Lieb / und Andacht / als wir bishero ge-  
habt / zu dem Kreutz gewinnen; daß wir  
nicht / wie der Cyreneische Simon dar-  
zu müssen genöthiget werden / sonder so  
bald wir merken / daß uns die miltvä-  
terliche Hand Gottes eines aufladen  
wolle / wir gleich begierig darnach greif-

fen: daß wir doch endlich einmal glau-  
ben / zu dem Kreutz seyen wir geboren:  
ja das Kreutz seye uns so eben angemes-  
sen / daß man schier zweyffeln solle / ob der  
Mensch nach dem Kreutz / oder das  
Kreutz nach dem Menschen geformet  
seye. Dann das Kreutz ist lang und  
grad / desgleichen der Mensch seiner  
Leibs-Gestalt nach. Das Kreutz stre-  
cket sich mit seinem Zwerg-Holz auf  
beyde Seiten hinauß / und der Mensch  
mit seinen Armen. Das Kreutz gehet  
mit seinem oberen Theil über das be-  
sagte Zwerg-Holz auß / und der Kopf  
des Menschen stehet gleichfals ober sei-  
nen Achslen / und Armen. Der Mensch  
ist ein Kreutz / und gleichet dem Kreutz  
in allem. Gleich und gleich aber ver-  
gesellschaft sich gern mit einander. Wäre  
demnach sehr übel gefehlet / wann wir  
nicht liebe Freund / sonder abgesagte  
Feind / desselben seyn wolten. Ach! so  
bitten wir dann / O gebenedeyte Mars-  
tyrer / noch einmal ganz inständig / ihr  
wollet uns durch euer kräftige Fürbitte  
zu Liebhabern des Kreutzes machen /  
weilen uns dasselbige vorhin schon so  
fein gleichet / und so gar wol anstehet.  
Erhaltet uns von eurem Jesu / daß wir  
euch alle einstimmig nachsprechen mög-  
gen: Nos autem gloriari oportet in  
Cruce Domini nostri Jesu Christi:  
Wir müssen uns rühmen in dem  
Kreutz unsers Herrns Jesu Chri-  
sti. Jetzt wollen wir dasselbige nicht nur  
mit Gedult / sonder auch mit Freud tra-  
gen; damit es uns / eben wie euch / O  
glorreiche Martyrer / einmals zu ei-  
nem Triumph-Wagen werde / und wir  
auf demselben in die ewige See-  
ligkeit eingeführet wer-  
den.

A M E N.

